

Aufstand des Lebens

Predigt über Lk 7,11-17

Pfarrer Matthias Grüninger am 2. Sonntag nach Ostern 2016

Und danach geschah es, dass er in eine Stadt mit Namen Nain zog, Und seine Jünger und viel Volk zogen mit ihm. Als er sich dem Stadttor näherte, da wurde gerade ein Toter herausgetragen, der einzige Sohn seiner Mutter, und die war Witwe. Und eine stattliche Zahl von Leuten aus der Stadt war bei ihr.

Und als der Herr sie sah, hatte er Mitleid mit ihr und sagte zu ihr: Weine nicht! Und er trat zur Bahre und fasste ihn an. Da blieben die Träger stehen, und er sprach: Junger Mann, ich sage dir: Steh auf! Und der Tote richtete sich auf und begann zu reden. Und er gab ihn seiner Mutter wieder.

Furcht ergriff alle, und sie priesen Gott und sagten: Ein grosser Prophet ist erweckt worden unter uns, und: Gott hat sich seines Volkes angenommen. Und die Kunde von ihm verbreitete sich in ganz Judäa und in der ganzen Umgebung.

österliches Orgelspiel

Liebe Gemeinde

Eine wunderbare Geschichte!

Sie ist so **bestechend kurz und bündig**,
die Geschichte von der Auferweckung des Jünglings von Nain.
Da gibt's keine Schnörkel,
keine Längen
und keine umständlichen Erklärungen.

Jesus kommt nach **Nain** und trifft vor dem Tor
der kleinen galiläischen Stadt auf einen Trauerzug.
Er sieht wie **ein toter junger Mann** auf einer Bahre aus der Stadt hinaus
Richtung Friedhof getragen wird
- der **einzige Sohn seiner Mutter!**
Die ist **Witwe!**

Und da wird Jesus **von Mitleid ergriffen**.
Im griechischen Urtext steht hier das Wort „**esplanchnistä**“.
Die „**Splanchnä**“ sind die Innereien.
Und darum bedeutet dieser **griechische Ausdruck für Mitleid**,

der hier im Evangeliumstext verwendet wird,
ganz **plastisch**:
„Jesus wurde in seinen Eingeweiden ergriffen“.

Sagt man bei uns nicht **umgangssprachlich** hin und wieder nicht nur:
„Das isch mer a d’Nieme gange“,
sondern auch:
„Das isch mer a d’Chuttle gange“?

Jedenfalls **erfasste Jesus das Mitleid im Innersten.**

- Eine Frau,
die schon ihren Mann verloren hatte,
die soll nun auch noch ihren Sohn verlieren!?

Und offenbar war im Mitleid von Jesus nicht nur Entsetzen und Jammer
und Klage.

Da war offenbar auch **Protest**:
Nein, das darf nicht sein, und das soll nicht sein!

Das geht aus dem hervor,
was nun geschieht,
Jesus, erfasst vom Mitleid,
sagt zur trauernden Mutter:

„Weine nicht!“

Und dann *berührt* er den toten jungen Mann auf seiner Bahre.
Die Träger bleiben stehen.

Der ganze Trauerzug stockt und Jesus sagt:

„Junger Mann, ich sage dir, steh auf!“.

Und der Tote richtet sich auf
und beginnt zu sprechen.

So einfach!

So als wäre es **das Selbstverständlichste der Welt!**

Und Jesus gibt der Mutter ihren einzigen,
ihren verlorenen Sohn wieder zurück.

Ja, so **einfach** ist das.

Der Tod ist hier zu früh gekommen
und bei der falschen Person

- „falscher Ort, falscher Zeitpunkt“!

Mit einem einzigen Wort – auf Griechisch ist es nur *ein* Wort:

„egeirtheti“ – „steh auf!“ oder „wach auf!“ - „egeirtheti“.

Mit einem einzigen Wort Jesu ist der Tod besiegt!

Unglaublich!

Ist die Erzählung nicht ganz schön **dreist**?

Und man fragt sich wohl unwillkürlich,
ob da nicht etwas **gar dick aufgetragen** wird.

II

Doch **Bibelkundige** können aus der **genauen Formulierung** auch schon die **Erklärung** herauslesen.

„**Junger Mann, ich sage dir, steht auf!**“

Diese **ausdrückliche „Ich-sage-dir“** ist nichts anderes als die **Berufung auf das göttliche Wort**.

„**Am Anfang war das Wort**“

Lesen wir im **Prolog des Johannesevangeliums**

als Anknüpfung auf den **Anfang der Genesis** und den Anfang unserer Bibel:

„**Am Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde ... usw. usf. ...**

Und Gott sprach: es werde ...! Und es ward ...!“

Ja, Gott erschuf den Himmel und die Erde und alles, was lebt, mit seinem Wort.

Darum:

„**Am Anfang war das Wort.**

Und das Wort war bei Gott.

Und Gott war das Wort.“

Und wenn nach dem Evangelisten Lukas nun Jesus sagt:

„**Junger Mann, ich sage dir, steht auf!**“

- dann ist dieses ausdrückliche und feierliche „**Ich-sage-dir**“ nichts anderes als die **Inanspruchnahme des göttlichen Schöpfungswortes**.

Genau so wie Gottes Wort am Anfang der Schöpfung aus Totem Lebendiges er-stehen lässt,
so lässt es hier einen Toten zum neuen Leben auf-er-stehen.

So **einfach!**

So **wie selbstverständlich!**

Die Reaktion der Mutter,
die ihren Sohn zurückerhält,
wird nicht geschildert.

Viel wichtiger erscheint dem Erzähler die **gemeinsame Reaktion all jener,**

die **Zeugen** gewesen sind bei dieser Totenauferweckung.

„**Furcht ergriff sie**“,

haben wir gehört.
Ja mit Angst reagierten sie auf das Erlebte.

Das ist eine Reaktion,
das **ich persönlich** gut nachfühlen kann.
In einem **Traum**,
in der ich selber eine Totenauferweckung miterlebte,
habe ich **genau so** reagiert.
Doch davon später.

Das Interessante in der **Evangeliumsgeschichte** ist dies,
dass die Furcht der Leute dazu führt,
dass sie **Gott loben** und ihm danken,
dass er sich **seines Volkes angenommen** hat.

Gott hat **wieder einmal gezeigt**,
dass er **Erbarmen** hat mit **seinem Volk**,
mit seinem Volk,
das oft so am Boden ist und so darniederliegt
wie der verstorbene Jüngling von Nain.

Wie oft hatten die Leute mit den ihnen vertrauten **Psalmen** beschwörend
gesprochen und gesungen und gebetet,
wie Gott sich derer erbarmt,
die darniederliegen.
Ja, dass er die Hungrigen speist,
und die Niedergeschlagenen aus dem Staube erhebt.

Nun haben sie es selber vor Augen.
Mit der **Auferstehung des jungen Mannes**
wird es deutlich:
Gott hat tatsächlich Mitleid mit seinem Volk!
Er *wirkt* mit seinem göttlichen Wort.
Er wirkt in seiner **erschreckend gewaltigen Barmherzigkeit!**

III

Liebe Gemeinde,
ich finde es heute wirklich eine **wunderbare Ostergeschichte**.
Und das Verrückte ist:
ich bin nun seit **30 Jahren Gemeindepfarrer**
und habe in diesen Jahren *hunderte*, nein *tausende* von Predigten
gehalten.
Doch ich habe bisher **kein einziges Mal über diese Geschichte**
gepredigt!

Und warum das?
Ganz einfach, *weil* sie **so wunder-bar** ist.
Und jetzt meine ich das „**Wunder-bar**“ **ganz wörtlich**.

Die Geschichte treibt den Wunderglauben auf die Spitze.
Es handelt sich hier quasi um die **Geschichte der Wunder aller Wunder!**

Oder gehört eine **Totenaufweckung** etwa in den **Horizont unsres Erlebniskreises?**

In **den meinen** jedenfalls **nicht**.
Ich habe schon **von zahlreichen erstaunlichen Wundern** gehört,
z. T. aus allererster Hand.
Ja, und ich denke, ich habe auch schon hie und da *selber* Zeuge eines
Wunders sein können.

Und meines Erachtens ist die **Faktizität** zum Beispiel von
schulmedizinisch unerklärlichen Heilungen auch **genügend belegt**,
auch vonseiten nüchterner wissenschaftlicher Betrachtung.

Darum wird heute allgemein an den meisten Heilungsgeschichten,
die von Jesus erzählt werden,
auch kaum mehr ein Anstoss genommen.

Doch eine **Totenaufweckung**,
eine Auferweckung eines **tatsächlich schon toten Organismus**,
das **sprengt**, das **transzendiert** unseren diesbezüglichen
Erfahrungshorizont doch um ein Beträchtliches.
Oder etwa nicht?

Ich habe wohl **darum** bisher einen Bogen gemacht um diese Geschichte.
Sie war mir ganz einfach **allzu wunder-bar** bzw. **wunder-haft**.

Und die einstige **Erklärungen meines Sonntagschullehrers**,
es habe sich hier um die **Auferweckung eines Scheintoten** gehandelt,
die hat mir zwar damals als Fünft- oder Sechstklässler einigermaßen
eingeleuchtet.
Heute aber nicht mehr.
Damals war mein kritisches Bewusstsein an der Schwelle zur Pubertät
bereits erwacht und ich stand auch an der Schwelle zu einigen Jahren mit
atheistischem Weltbild.
Da war ich noch *dankbar* für eine solche **rationalistische Erklärung**.

Später musste ich sie allerdings als ein **Hilfskonstrukt** erkennen,
als eine Theorie,
die bei Lichte besehen *nicht schlüssig* sein konnte.
In der Geschichte des Evangeliums ist ja ganz klar *nicht* von einem
Scheintoten,
sondern von einem **Ganztoten** die Rede.

Es geht hier halt wie schon gesagt um ein **Wunder aller Wunder**,
um ein **Wunder quasi im Quadrat**.

Und damit,
dachte ich **bisher**,
damit wird die *Glaubwürdigkeit* der biblischen Botschaft nicht gerade
untermauert.

Doch **jetzt**, wo ich mich entschlossen habe,
diese Geschichte *trotzdem* einmal zum Predigtthema zu machen,
jetzt ist sie mir zu meinem **Erstaunen** bei der vorbereitenden Meditation
im andern Wortsinn von „wunderbar“ ganz erstaunlich nahe
gekommen.

IV

Das hat mit **drei Dingen** zu tun.

Zum einen mit dem,
was ich anfangs sagte und dann etwas vertieft habe:
diese **schnörkellose gradlinige Erzählweise** der Geschichte
und die **theologischen Hintergründe**,
die sich bei genauerem Hinsehen erschliessen!

Zum zweiten bin ich wie schon angedeutet an einen **Traum** erinnert
worden,
an einen Traum,
an den ich schon lange nicht mehr gedacht habe,
obwohl er für mich *damals*,
als ich ihn träumte,
überaus *wichtig* gewesen war.
Er markierte für mich damals wenige Tage vor meinem 40. Geburtstag die
Wiedergeburt innerster Lebenskräfte und den **Beginn einer neuen,
fruchtbaren Lebensphase**.

Ich hielt **ein totes Buschi** in meinen Armen.
Ganz nackt war es.
Und lahm hingen seine kleinen Gliedchen herunter.

Seine Haut war fahl – gründlichgrau und so elendiglich matt!

Es war **unser Kind**.

Der Hausarzt hatte eben seinen Tod festgestellt.

Ein **grosser Schrecken** zitterte in uns und eine **riesige Traurigkeit** war am Einsickern.

Doch **da**,

der Arzt war wieder gegangen,

meine Frau und ich allein,

da bemerkte ich,

dass die kleinen Äugelein des Kindes **einen Spaltbreit offen** waren und das Weiss der Pupillen durchschimmerte.

So hatte ich es schon tatsächlich bei toten Erwachsenen gesehen.

Und nun im Traum beim eigenen Kind.

Und plötzlich sah ich **Leben** blitzen durch diese schmalen Augenschlitze.

Ich **erschrak** zutiefst,

und ich traute meinen Augen nicht.

Doch es war **wahr**:

das Kind lebte!

„**Es lebt ja!**“ rief ich.

Und auch meine Frau überzeugte sich,

dass es *tatsächlich* so war.

Da **hauchte ich das Kind an** und massierte seinen kleinen Körper.

Und langsam, ganz langsam kehrt das Leben zurück in den

wiedererwachenden Kinderleichenam ...

Ja, so habe ich **geträumt**.

Und darum kann ich wie schon gesagt die **Reaktion des Erschreckens** so gut verstehen.

Wer Zeuge einer Totenauferweckung ist, erschrickt bis ins Innerste.

Aber *auch das* erlebte ich im Traum und viel mehr noch *nach* dem Erwachen aus dem Traum:

eine ungeheure Dankbarkeit!

Und ein **Lobpreis für die Kraft des Lebens,**

die den Tod überwindet

- bzw. das was manchmal „**tötelig**“ im Leben ist und uns ans Lebendige und ans Eingemachte geht.

Ja, und dann ist noch der **dritte Grund**,

der ganz aktuelle,

der mir die Geschichte von der Auferweckung so lieb und so wunderbar macht:

Der **grosse Auf-stand des Lebens aus Erstarrung und Tod** rund um uns herum!

Das **Wunder des neuen Lebens** auch in diesem Frühling wieder von neuem so schön!

Das ist das wirkliche Wunder aller Wunder!

Jetzt, *in diesem Moment*, springen *Millionen* von Blütenknospen auf, entfalten sich Milliarden von Blütenkelchen zu einer unvergleichlichen Schönheit und Pracht.

Dabei war die **Landschaft vor wenigen Wochen noch so tot.**

Braun und grau lag alles da.

Leblos, erstarrt und trist.

Und jetzt das!

Was für ein Wunder!

V

Da ist unser Glaube gefragt.

Ja, vor allem da!

Ob ich glaube,

dass der Jüngling von Nain **tatsächlich** aus dem Tod auferstanden ist, wovon einzig und allein das Lukasevangelium weiss und markanterweise die andern Evangelien nicht,

oder ob ich die Geschichte als **wunderbare Symbolgeschichte** für die Kraft des göttlichen Wortes verstehe,

das ist **im Grunde genommen unerheblich.**

Wunder begründen zumeist keinen nachhaltigen Glauben.

Das wird aus dem **Evangelium** immer wieder deutlich

und auch aus unserer eigenen **Lebenserfahrung.**

Denn nur **allzu oft bleiben ja die Wunder im Leben aus**

und das stellt dann die Bedeutung von früher erlebten Wundern eh wieder in Frage.

Erheblich jedoch ist,

ob ich in all der **Potenz und Lebenskraft,**

die sich jetzt im Frühling so wunderbar vor unseren Augen offenbart,

die **göttliche Kraft er-kenne und er-glaube**

oder eben

- biblisch gesprochen –

das **göttliche Schöpfungswort**

bzw. den **Schöpfergeist.**

Ob ich das alles als **Ergebnis blosser Zufallsprozesse** ansehe oder aber **als Ausdruck von Gottes Liebe zur Schöpfung und ihrer genialen Vielfalt**,
das macht schon einen Unterschied.

Ob ich das **Leben grundsätzlich als meinen Besitz** ansehe, als meinen Besitz, der mir zusteht,
oder aber als ein **Geschenk**, als ein **wunderbares Geschenk**, das mir *von Gott* gegeben ist und das von ihm auch wieder genommen werden kann, ja das *macht* wohl einen **Unterschied**, einen **grossen Unterschied!**

Im zweiten Fall bin ich wohl disponierter als im ersten, auch **seine Stimme zu vernehmen** nicht nur in der Kraft und in der Schönheit der Schöpfung, sondern **auch in ihrem Verfall** **und in seinem scheinbaren Schweigen** mitten im **Leiden und im Darniederliegen**, mitten in der grossen **Niedergeschlagenheit und Depression**, in der **Erstarrung und im Tod**.

Und wenn **ich, ich selber, am Boden** bin, dann werde ich sie hoffentlich **vernehmen**, seine Stimme, die zu mir spricht wie zum jungen Mann in Nain:
„Ich sage dir: wach auf, steh auf!“

Lassen sie mich zum Schluss den **kurzen Text** lesen bzw. das **Gebet**, das wir in der **Osternachtfeier** im ersten Licht des an Ostertages gelesen haben

- und jetzt auch wieder am Anfang dieses Gottesdienstes:

Ostern -

*Es keimt und sprosst
und fliesst und fällt,
weil DU in allem das Leben bist
- Leben, das allen Tod überdauert.*

*Es springt und tanzt
und jubelt und singt,
weil DU in allem das Leben bist
- Leben, das allen Tod überdauert.*

*Es kommt und bebt
und wirkt und lebt,
weil DU in allem das Leben bist
- Leben, das allen Tod überdauert.*

**Christus spricht:
Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer mir vertraut,
wird leben.**

Amen.

*Stimmen wir ein in den **Hymnus „Agios o theos“**.
In ihm schwingt der Lobpreis für Gottes Auferstehungskraft und auch das
Erschrecken darüber.*

**„Agios o theos, agios ischiros, agios athanatos, eleison humas -
Heilig bist du, heilig stark, heilig untödlich, erbarm dich unser!“**

Agios o theos (3x – g./d./g.)

Lesen wir ein Gebet von Antje Sabine Naegeli mit dem Vorspruch:

*Wenn die Finsternis immer finsterner wird
und die Nacht uns zu verschlingen droht,
wollen wir dessen eingedenk sein,
dass Osten anbrach
- als es Nacht war.*

Wenn sich die dunkle Nacht der Schwermut
einer eisernen Klammer gleich
um meine Seele legt
und alles Leben aus mir weicht,
lass mich in deine Hände fallen, Gott,
denn du bist meine Zuflucht
in der Nacht der Seele.

Alle Kraft ist dein,
sie Kraft zu bergen und zu trösten,
die Kraft aufzurichten und zu heilen,
zu verwandeln und zu erneuern,
lebendig zu machen und Hoffnung zu wecken.

Du lässt es Tag werden in mir,
und im Morgengrauen werde ich erkennen:
du warst Gefährte meiner Nacht.

Agios o theos (1x)

Wir beten für die Menschen,
die unter der Verfinsterung ihrer Seele leiden,
die ihr Leiden vielleicht mit Antidepressiva und Schlafmitteln zu lindern
versuchen.

Lass ein Ostermorgen anbrechen für sie.
Schenk Licht in der Nacht
und Wärme in ihre winterliche Kälte.

Agios o theos (1x)

In der Gebetsstille denken wir an die Menschen,
die uns am Herzen liegen ...

SSS

In deine Nähe bringen wir sie alle,
in dein Innerstes,
dir zur Freude und uns zum Leben.

Amen.